

Trost, Klaus

**Agentivität und Prozessualität als Subsysteme der verbalen
Pragmastastruktur : (am Beispiel des Tschechischen)**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada
jazykovědná.* 1994, vol. 43, iss. A42, pp. [15]-28

ISBN 80-210-0931-4

ISSN 0231-7567

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101513>

Access Date: 11. 12. 2023

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless
otherwise specified.

Straková, Jana

**Agentivität und Prozessualität als Subsysteme der verbalen
Pragmastastruktur : (am Beispiel des Tschechischen)**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada
jazykovědná.* 1994, vol. 43, iss. A42, pp. [15]-28

ISBN 80-210-0931-4

ISSN 0231-7567

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101513>

Access Date: 11. 12. 2023

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University
provides access to digitized documents strictly for personal use, unless
otherwise specified.

KLAUS TROST

AGENTIVITÄT UND PROZESSUALITÄT ALS SUBSYSTEME DER VERBALEN PRAGMASTRUKTUR (AM BEISPIEL DES TSCHECHISCHEN)

Die verbale Pragmastruktur stellt ein Hypersystem dar, welches den Handlungscharakter des Verbums repräsentiert. Die verbale Pragmastruktur ist von dem Hypersystem der verbalen Chronostruktur streng zu unterscheiden. Diese repräsentiert den Zeitcharakter des Verbums, wie er sich in den Subsystemen von Tempus, Aktionsart und Aspekt ausdrückt. Die verbale Chronostruktur wird im Rahmen dieser Ausführungen nur insoweit berücksichtigt, als sie in Wechselwirkung zur verbalen Pragmastruktur steht. Wie wir in mehreren Arbeiten zeigen konnten, gibt es auch eine substantivische Pragmastruktur.¹ Wenn in der Folge von der Pragmastruktur und ihren Subsystemen die Rede ist, ist immer die verbale Pragmastruktur mit ihren Subsystemen gemeint.

Eines der Subsysteme der verbalen Pragmastruktur stellt das Subsystem der Agentivitätsstruktur dar. Diese haben wir u.a. am Beispiel des tschechischen Verbums untersucht.² Die folgenden Ausführungen zur Agentivitätsstruktur fassen die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten nicht einfach zusammen, sondern erstreben eine weitere Differenzierung der bislang erarbeiteten Terminologie und eine Weiterentwicklung der Systematik. Zugleich soll damit die Grundlage geschaffen werden für die Darstellung des parallel aufgebauten Systems der Prozessualitätsstruktur. Durch die deutsche Übersetzung der tschechischen Beispiele wird implizit das Deutsche in die Darstellung einbezogen.

In den folgenden Ausführungen gehen wir von einer Abwandlungs- oder Variationshypothese aus.³ Die Variation äußert sich sowohl lexikalisch-semantisch = lexosemantisch als auch nichtlexikalisch-semantisch = alexosemantisch sowie nichtlexikalisch-nichtsemantisch = alexo-asemantisch. Die Variation vollzieht sich in Begründungs-/Ausgangsbildungen = Kon-/Exstituenten und deren Fortbildungen = Transtituenten. Die Variationen untergliedern sich innerhalb der Pragmastruktur in primäre, nichtderivierte Begründungsbildungen = Konstituenten, primäre, nichtderivierte Ausgangsbildungen = Exstituenten und deren Transtituenten, nämlich die derivierten Weiterbildungen = Perstituenten, die

derivierten Änderungsbildungen = Distituenten und die sekundären, derivierten Ausgangsbildungen = Basen. Diese können nicht nur lexosemantischer oder alexosemantischer Ausgangspunkt erneuter Perstitutionen und Distitutionen sein, sondern auch alexosemantische Ausgangsgrundlage lexosemantischer Wiederbildungen = Restituenten. Die Variationen können sich auf unterschiedlichen Ebenen, z.B. der Wortausdrucks-, der Wortinhalts-, der Strukturebene, parallel in unterschiedlichen Variationsstufen realisieren. Dabei können Transtitutionsstufen einer oder mehrerer Ebenen durchaus auch von Beharrungsbildungen = Perseveranten auf einer oder mehreren anderen Ebenen begleitet sein. Kon-/Exstituenten, Transtituenten und Perseveranten bezeichnen wir im Oberbegriff als Statuenten.

Die variationale Terminologie ermöglicht die Differenzierung der traditionellen Formbildung in eine alexo-asemantische und eine alexosemantische Variation sowie eine einheitliche Systematisierung von traditioneller Form- und Wortbildung. Dies vermag die herkömmliche Unterscheidung zwischen Formbildung und Derivation nicht zu leisten.

Die Agentivitätsstruktur basiert auf den binären Volitionsarten *willentlich* : *nichtwillentlich*, den binären Kausationsarten *verursacht* : *nichtverursacht* und der monären Relationsart *beziehungskonstitutiv*. Aus der Kombination der Volitionsarten und der Kausationsarten mit der Relationsart konstituieren sich drei Volitivitätsarten:

[willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv]

[nichtwillentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv]

[nichtwillentlich-nichtverursacht-beziehungskonstitutiv]

Die Volitivitätsartkomponenten, welche die Volitivitätsarten konstituieren, sind hierarchisch angeordnet. Die Volitionsart dominiert und überformt die beiden anderen Komponenten, die Kausationsart dominiert und überformt die Relationsart. Die Volitivitätsartkomponenten sind im Verhältnis zu den Volitivitätsarten Mikrostruktureme, diese im Verhältnis zu jenen Makrostruktureme.

Verba mit der Volitivitätsart [willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv] sind z.B. *jít* „gehen“, *pracovat* „arbeiten“, *hrát* „spielen“, *psát* „schreiben“, Verba mit der Volitivitätsart [nichtwillentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv] sind z.B. *padnout* „fallen“, *zemřít* „sterben“, *najít* „finden“, Verba mit der Volitivitätsart [nichtwillentlich-nichtverursacht-beziehungskonstitutiv] sind z.B. *být* „sein, dasein, existieren“, *vážít* „wiegen“, *stát* „kosten“.

Auf den Volitivitätsarten bauen die Exekutionsarten auf. Verba mit der Volitivitätsart [willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv] wie *psát* „schreiben“ sind der Exekutionsart nach final, Verba mit der Volitivitätsart [nichtwillentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv] wie *padnout* „fallen“ sind der Exekutionsart nach kausal und Verba mit der Volitivitätsart [nichtwillentlich-nichtverursacht-beziehungskonstitutiv] wie *stát* „kosten“ sind der Exekutionsart nach relational.

Die finalen Verba können absolut- oder relativ-final sein. Absolut-final sind finale Verba, die nur mit einem agentivischen Subjekt (Mensch, Tier, höheres oder mythologisches Wesen) verbunden werden können, vgl. *mluvit* „sprechen“, *křtít* „taufen“, *kovat* „schmieden“ usw. Relativ-finale Verba sind finale Verben, die nicht nur mit einem agentivischen, sondern auch mit einem inagentivischen Subjekt verbindbar sind, vgl. z.B. *jit* „gehen“: *Jde po mostě* „Er/sie/es geht über eine Brücke“ und *Stroj jde zlehka* „Die Maschine läuft leicht“. Die Agentivitätsartdistitution des Subjekts [agentivisch] ⇨ [inagentivisch] führt zu einer exekutionsartlichen Homonymisierung von *jit*. *Jit* „gehen“ mit einem Subjekt [+ agentivisch] ist final, *jit* „gehen“ mit einem Subjekt [- agentivisch] kann nur die Volitionsart [nichtwillentlich] aufweisen. Diese ist Bestandteil der Volitivitätsarten [nichtwillentlich-*verursacht-beziehungskonstitutiv*] und [nichtwillentlich-nicht-*verursacht-beziehungskonstitutiv*], welche die Grundlagen der kausalen und der relationalen Exekutionsarten bilden. Man kann deshalb neben dem finalen *jit*¹ „gehen“ ein kausales *jit*² „gehen“² und ein relationales *jit*³ „gehen“³ unterscheiden. In Sätzen wie *Stroj jde zlehka* oder *Hodiny jdou pozdě* „Die Uhr geht nach“ wird durch das kausale *jit*² „gehen“² eine Verursachungsabfolge zum Ausdruck gebracht. In Sätzen wie *Jeho kritika jde do hloubky* „Seine Kritik geht auf den Grund“ oder *Okna jdou do ulice* „Die Fenster gehen auf die Straße“ fehlt in der sprachlichen Aussage sowohl ein Rekurs auf die Willentlichkeit als auch auf die Verursachungsabfolge. In diesen Sätzen kommt also das relationale *jit*³ „gehen“³ zur Anwendung.

Diese Beispiele zeigen, daß die relativ-finalen Verba die Fähigkeit zur exekutionsartlichen Homonymisierung besitzen, weil sie sowohl mit agentivischen als auch mit inagentivischen Subjekten kompatibel sind. Ausgelöst wird die Homonymisierung durch die Inkompatibilität inagentivischer Subjekte mit der Volitionsart [willentlich].

Entsprechend der Hierarchisierung der Volitionsarten [willentlich/nichtwillentlich], der Kausationsarten [verursacht/nichtverursacht] und der Relationsart [beziehungskonstitutiv] in den einzelnen Volitivitätsarten ist das finale *jit*¹ „gehen“¹ exekutionsartliches Primärhomonym, das kausale *jit*² „gehen“² exekutionsartliches Sekundärhomonym und das relationale *jit*³ „gehen“³ exekutionsartliches Tertiärhomonym.

Die Exekutionsarten bilden eine lexosemantische Kategorie mit intra- wie auch extraparadigmatischer Wirksamkeit. Als kategoriale, intra- wie extraparadigmatisch wirksame Kon-/Exstituenten der Exekutionsarten sind die Volitivitätsarten lexosemantische Strukturelemente des Wortinhalts, also Lexostruktureme. Als solche sind sie dem Wortinhalt assoziiert. Da sie aber zugleich auch systematische Kon-/Exstituenten von Strukturemen darstellen, die dem Wortinhalt sekundär- oder tertiärassoziiert sind, bezeichnen wir die Volitivitätsarten als primärassoziiert. Die sekundär- und tertiärassoziierten Struktureme zeigen eine distituierende Wirkung. Die sekundärassoziierten Struktureme abstrahieren entweder von der Volitionsart oder von der Kausationsart der von diesen und nicht der Relationsart

allein bestimmten Volitivitätsarten. Die tertiärassozierten Struktureme abstrahieren sowohl von der Volitionsart als auch von der Kausationsart. Die Volitions- und die Kausationsart sind also abstraktionsfähige Mikrostruktureme, die Relationsart dagegen nicht. Die Volitionsart- und die Kausationsart-distituenten können wir deshalb auch als Volitionsart- und Kausationsartabstrakte bezeichnen und die mit ihnen gebildeten Makrostruktureme als Abstraktionsarten. Diese sind im Gegensatz zu den Volitivitätsarten Alexostruktureme. Die lexosemantischen Volitivitätsarten und die alexosemantischen Abstraktionsarten fassen wir unter dem Begriff der Agentivitätsstruktureme zusammen.

Die primärassozierte Volitivitätsart [willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv] weist das sekundärassozierte Distituem [willensabstrahiert-verursacht-beziehungskonstitutiv] auf. Diese Abstraktionsart realisiert sich sprachlich im Passiv⁴, im unpersönlichen Satz und im Perfekt:

- 1a) *Učitel pochválil žáka*
 „Der Lehrer lobte den Schüler“
 [willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv]
- 1b) *Žák byl pochválen učitelem/od učitele*
 „Der Schüler wurde vom Lehrer gelobt“
 [willensabstrahiert-verursacht-beziehungskonstitutiv]
- 2a) *Tančuje* „Er, sie, es tanzt“
 [willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv]
- 2b) *Tančuje se* „Es wird getanzt“
 [willensabstrahiert-verursacht-beziehungskonstitutiv]

In 1a) und 2a) sind die finalen Exekutionsartkon-/exstituenten *pochválil* und *tančuje* zugleich agentivische Agentivitätsaspektkon-/exstituenten. In 1b) und 2b) sind *byl pochválen* und *tančuje se* volitionsabstrahiert-inagentivische Agentivitätsaspekt-distituenten. Zu den kausal-inagentivischen Agentivitätsaspektkon-/exstituenten mit kausaler Exekutionsart wie *najít*, *nalézt* „finden“ gibt es kausationsabstrahiert-inagentivische Agentivitätsaspekt-distituenten, vgl.

<i>Nalezl psa</i>	⇒	<i>Byl nalezen pes</i>
<i>Našel psa</i>	⇒	<i>Našel se pes</i>
„Er fand den Hund“	⇒	„Der Hund wurde gefunden“

Diese Agentivitätsaspekt-distitutionen basieren auf der Agentivitätsstrukturem-distitution [nichtwillentlich-verursacht-beziehungskonstitutiv] (lexosemantische Volitivitätsart) ⇒ [nichtwillentlich-verursachungsabstrahiert-beziehungskonstitutiv] (alexosemantische Abstraktionsart).

Zu den volitionsabstrahiert-inagentivischen Agentivitätsaspekt-distituenten zählen auch die Prädikatsverben in pseudoreflexivierten Sätzen wie *Kniha se dobře čte* „Das Buch liest sich gut“. Zu den kausationsabstrahiert-inagentivischen Agentivitätsaspekt-distituenten gehören die Prädikatsverben in unpersönlichen Sätzen wie *Spalo se ve stanech* „Es wurde in Zelten geschlafen“.

AGENTIVITÄT UND PROZESSUALITÄT ALS SUBSYSTEME
DER VERBALEN PRAGMASTRUKTUR

Im Perfekt von Verben, die exstitutionell final–durativ sind wie *psát*, kommt es zur tertiärassozierten Kombination von Volitionsart– und Kausationsartabstraktem:

Napsal román

„Er hat einen Roman geschrieben“ (der Roman ist also geschrieben)
= [willensabstrahiert–verursachungsabstrahiert–beziehungskonstitutiv].

Im Perfekt finaler Verben sind Willensakt und Verursachungsvorgang bereits abschließend realisiert. Sprachlich relevant ist lediglich der aus der Realisierung von Willensakt und Verursachungsvorgang resultierende Zustand. Dieser wird durch das Perfekt in Beziehung zum Subjekt und bei transitiven Verben zum Objekt gesetzt.

Das Perfekt kausaler Verben gründet sich auf die kausationsabstrahierte Abstraktionsart:

Jan už také zemřel

„Jan ist auch schon gestorben“ (im Sinne von „Jan ist auch schon tot“)
= [nichtwillentlich–kausationsabstrahiert–beziehungskonstitutiv]

Das Verursachungsereignis ist in diesem Beispiel bereits geschehen. Der daraus resultierende Zustand wird in Beziehung zum Subjekt gesetzt.

Der Agentivitätsaspekt ist im Perfekt je nach der Exekutionsart des Verbuns volitions– und kausationsabstrahiert–inagentivisch oder nur kausationsabstrahiert–inagentivisch.

Die Abstraktionsarten sind als Agentivitätsartdistituenten nicht identisch mit der relationalen Exekutionsart [nichtwillentlich–nichtverursacht–beziehungskonstitutiv]. Die Exekutionsarten sind – wie bereits dargelegt – lexosemantische Kategorien, die Abstraktionsarten dagegen alexosemantische. Die relationale Exekutionsart und die Abstraktionsarten stimmen zwar in der Perseveration des Mikrostrukturems [beziehungskonstitutiv], teilweise auch des Mikrostrukturems [nichtwillentlich] überein. Sie unterscheiden sich aber in zumindest einem Mikrostrukturem, vgl. die Abstraktionsart [nichtwillentlich–kausationsabstrahiert–beziehungskonstitutiv]. Da die Exekutionsarten wie auch die Abstraktionsarten nur im Verbund aller ihrer Mikrostruktureme wirksam werden, ist eine Identität von relationaler Exekutionsart und den Abstraktionsarten systematisch ausgeschlossen.

Die kausale und die relationale Exekutionsart können wir im Verhältnis zu den Abstraktionsarten als primärinagentivisch bezeichnen, diese dagegen als sekundärinagentivisch.

Die Prozessualitätsstruktur basiert auf der den einzelnen Verbalinhalten oder Verbalsemantemen primärassozierten Aktionalitätsart. Der Komplex aus dem konkreten Verbalinhalt und der diesem primärassozierten Aktionalitätsart bildet die jeweilige Vorgehens– oder Progressionsart. Ich unterscheide drei Aktionalitätsarten, nämlich

[handelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv],

[nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv]

[nichthandelnd–nichtgeschehend–zustandskonstitutiv].

Die Aktionsarten setzen sich aus den binären Aktivitätsarten [handelnd] : [nichthandelnd], den binären Eventivitätsarten [geschehend] : [nichtgeschehend] und den binären Stativitätsarten [zustandskonstitutiv] : [nichtzustandskonstitutiv] zusammen.

Die Aktionsarten sind intrapradigmatisch alexosemantische Assoziateme, da ihre Variation innerhalb ein und desselben Verbalparadigmas den Verbalinhalt perseveriert. Extrapradigmatisch dagegen sind sie lexosemantische Struktureme, die den Verbalinhalten inhärent sind und sie von anderen Verbalinhalten unterscheiden können. In Verbindung mit den Verbalsemantemen, welchen sie primär-assoziiert sind, begründen die Aktionsarten die einzelnen Progressionsarten. Den drei Aktionsarten entsprechen dann drei Progressionsarten:

der handelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiven Aktionsart entspricht die aktionale Progressionsart,

der nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiven Aktionsart entspricht die eventionale Progressionsart und

der nichthandelnd–nichtgeschehend–zustandskonstitutiven Aktionsart entspricht die statale Progressionsart.

Den Verbalinhalten von Tätigkeitsverben wie *pracovat* „arbeiten“, *jit* „gehen“, *jet* „fahren“ und Handlungsverben wie *psát* „schreiben“, *číst* „lesen“ ist eine handelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutive Aktionsart primär-assoziiert. Deshalb gehören sie zu der aktionalen Progressionsart.

Den Verbalinhalten von Geschensverben wie *padnout* „fallen“, *najít* „finden“, *zemřít* „sterben“ ist die nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutive Aktionsart primär-assoziiert. Deshalb gehören sie zur eventionalen Progressionsart.

Den Verbalinhalten von Zustandsverben wie *sedět* „sitzen“, *stát* „stehen“, *ležet* „liegen“, *mit* „haben“, *vědět* „wissen“ ist die nichthandelnd–nichtgeschehend–zustandskonstitutive Aktionsart primär-assoziiert. Deshalb sind diese Verben der Progressionsart nach statal.

Die vorgeschlagenen Progressionsarten weisen lediglich eine partielle kategoriale Homonymie zu den Exekutionsarten auf. Zu den aktionalen Verben zählen nur die finalen Tätigkeits- und Handlungsverben, nicht aber die finalen Zustandsverben (vgl. *sedět*, *stát* „stehen“, *ležet*). Insoweit besteht keine kategoriale Homonymie zwischen der aktionalen Progressionsart und der finalen Exekutionsart. Die finalen Tätigkeits- und Handlungsverben gehören ohne Rücksicht auf ihre absolute oder relative Finalität zur aktionalen Progressionsart. Innerhalb der aktionalen Progressionsart kann aber wie innerhalb der finalen Exekutionsart danach unterschieden werden, ob das jeweilige Verbum mit einem Subjekt [+ agentivisch] kompatibel ist oder nicht. Die aktionale Progressionsart setzt wie die finale Exekutionsart voraus, daß das Verbum mit einem Subjekt [+ agentivisch] verbindbar ist.

Tritt ein aktionales Verbum in Verbindung mit einem Subjekt [- agentivisch] auf, dann gehört es zur eventionalen oder zur statalen Verwendungs- oder Usualitätsart aktionaler Verben: Zur eventionalen Usualitätsart vgl. *Lod' pluže po moři* „Das Schiff fährt übers Meer“, zur statalen Usualitätsart vgl. *Okna jdou do ulice* „Die Fenster gehen zur Straße“ (die Fenster sind also auf die Straße gerichtet). Dies bedeutet, daß die aktionale Progressionsart ebenso wie die finale Exekutionsart in ihrer Usualitätsart differenziert ist.

Die eventionale Progressionsart umfaßt alle oben aufgeführten Gruppen der kausalen Verben mit Ausnahme der kausalen Zustandsverba wie *bát se* „(sich) fürchten“; diese sind statal. Insoweit besteht auch keine kategoriale Homonymie zwischen der eventionalen Progressionsart und der kausalen Exekutionsart.

Analog dem System der Exekutionsarten – wie wir es an anderer Stelle dargestellt haben⁵ – gibt es auch ein System der Progressionsarten. Das System der Progressionsarten wird von folgenden Begriffen getragen:

1. die primären, nicht deverbale derivierten Progressionsartableitungsbildungen oder –derivanden, die Progressionsartbegründungsbildungen oder Progressionsartkonstituenten,
2. die Progressionsartausgangsbildungen oder Progressionsartexstituenten,
3. die Progressionsartänderungsbildungen oder Progressionsartdistituenten,
4. die Progressionsartweiterbildungen oder Progressionsartperstituenten,
5. die sekundären, deverbale derivierten Progressionsartableitungsbildungen oder –derivanden, die Progressionsartbasen,
6. die Progressionswiederbildungen oder Progressionsartrestituenten.

Progressionsartableitungsbildung oder Progressionsartderivand ist jedes Verbum, von welchem eine Progressionsart deriviert wird. Dies gilt auch für 5., die Progressionsartbasen. Diese unterscheiden sich aber von den Progressionsartkonstituenten. Die Progressionsartkonstituenten sind primäre, nicht deverbale derivierte Progressionsartderivanden. Die Progressionsartbasen dagegen sind sekundäre, deverbale derivierte Progressionsartderivanden.

Die Progressionsartdistituenten, –perstituenten und –basen fasse ich unter dem Begriff der Progressionsartfortbildungen oder –transtituenten zusammen. Die Progressionsartkonstituenten und –transtituenten sind Progressionsartträger oder Progressionsartstatuenten. Die Progressionsarttranstitution ist eine alloparadigmatische, nichtaspektuale Transtitution. Sie steht im Gegensatz zu der autoperadigmatischen, aspektualen Transtitution des Systems des Prozessualitätsaspekts. Die Progressionsarttranstitution bewegt sich immer innerhalb der Wortart „Verbum“, sie stellt also immer eine Wortartperseveration dar.

Progressionsartkonstituenten sind nicht deverbale derivierte Progressionsartstatuenten. Progressionsartkonstituenten sind z.B. Verben wie *psát* „schreiben“, *číst* „lesen“, *bit* „schlagen“, *dát* „geben“, *padnout* „fallen“, *kvést* „blühen“, *sedět* „sitzen“, *ležet* „liegen“. Diese Verben sind nicht deriviert.

Progressionsartkonstituenten sind aber auch Verben wie *pracovat* „arbeiten“, *bělat* „weiß werden“, also Verba, die von Nomina, sowohl Substantiven als auch Adjektiven, demnach denominal, nicht jedoch deverbale, deriviert sind.

Progressionsartexstituenten ist jede Progressionsartkonstituente, von welcher andere Progressionsarten deriviert werden. Die meisten Progressionsartkonstituenten sind zugleich auch Progressionsartexstituenten. Nur Progressionsartkonstituenten sind etwa Fremdwortverben wie *detonovat* usw. Im Verhältnis zu den von ihnen derivierten Progressionsartkonstituenten sind alle Progressionsartkonstituenten zugleich auch Progressionsartexstituenten.

Die Progressionsartdistituenten entstehen durch formale, lexosemantische und prozessualitätsstrukturelle Veränderung der Progressionsartkonstituenten. Unter dem Gesichtspunkt der Präfigierung kann man sagen, daß eine Progressionsartdistituenten dadurch zustande kommt, daß

- a) eine Progressionsartexstituenten mit einem inhaltsdistituierenden Präfix präfigiert wird, vgl. *být* ⇔ *odbýt*; *být* ⇔ *pobýt*; *být* ⇔ *ubýt*; *být* ⇔ *přibýt*;
- b) dadurch der lexikalische Verbalinhalt der Progressionsartexstituenten distituiert wird, vgl. *být* „sein“ : *odbýt* „etw. erledigen, hinter sich bringen“; *být* „sein“ : *pobýt* „verweilen, sich aufhalten“; *být* „sein“ : *ubýt* „abnehmen, weniger od. geringer werden, sich vermindern“; *být* „sein“ : *přibýt* „zunehmen, zuwachsen“;
- c) mit dem distituierten Verbalinhalt zugleich auch eine distituierte Aktionalitätsart verbunden ist, die jeweils eine Distitution der Progressionsart zur Folge hat, vgl. *být* = [nichthandelnd–nichtgeschehend–zustandskonstitutiv] = statal – *ubýt*, *přibýt* = [nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv] = eventional – *odbýt*, *pobýt* = [handelnd–geschehend– nichtzustandskonstitutiv] = aktional.

Durch Präfigierung können also zu statalen Progressionsartexstituenten sowohl aktionale als auch eventionale Progressionsartdistituenten hinzugebildet werden. Aber auch andere Progressionsartdistitutionen sind möglich, vgl. z. B. *padat* „fallen“ = eventional : *vypadat* „aussehen“ = statal.

Die Progressionsartperstituenten entstehen durch formale, lexosemantische und prozessualitätsstrukturelle Perstitution der Progressionsartexstituenten bei Perseveration der Aktionalitätsart von Progressionsartexstituenten und Progressionsartperstituenten. Unter dem Gesichtspunkt der Präfigierung kann man sagen, daß eine Progressionsartperstituenten dadurch zustande kommt, daß

- a) eine Progressionsartexstituenten mit einem inhaltsperstituierenden (vgl. *dát* : *předat*) oder inhaltsdistituierenden (vgl. *dát* : *dodat*) Präfix präfigiert wird,
- b) dadurch der lexikalische Verbalinhalt der Progressionsartexstituenten perstituiert (vgl. *dát* „geben“ : *předat* „übergeben“) oder distituiert wird (vgl. *dát* „geben“ : *dodat* „liefern“);
- c) mit dem perstituierten oder distituierten Verbalinhalt die gleiche Aktionalitätsart und damit auch die gleiche Progressionsart verbunden wird wie mit dem Verbalinhalt der Progressionsartexstituenten (vgl. *dát* = [handelnd–

geschehend–nichtzustandskonstitutiv] = aktional – *předat/dodat* = [handelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv] = aktional).

Zu den Progressionsartperstituenten eventionaler Verben vgl. *padat* „fallen“ = [nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv] = eventional – *napadat* in der Bedeutung „einfallen“ = [nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv] = eventional. Durch die Präfigierung mit einem lexosemantischen Präfix können aber nicht nur zu aktionalen und eventionalen Progressionsartperstituenten aktionale und eventionale Progressionsartperstituenten hinzugebildet werden, sondern auch zu statalen Progressionsartperstituenten statale Progressionsartperstituenten (vgl. *ležet* „liegen“ = statal – *náležet* „gehören“ = statal).

Sekundäre, deverbal derivierte Progressionsartbasen sind unter dem Gesichtspunkt der Präfigierung etwa Progressionsartperstituenten wie *povědět* „sagen, erzählen“ = aktional, zur Progressionsartperstituenten *vědět* „wissen“ = statal gehörend. Zu dem aktionalen *povědět* können durch erneute Präfigierung mit *na-* oder *do-* die aktionalen Progressionsartperstituenten *napovědět* „andeuten, einsagen“ und *dopovědět* „zu Ende sprechen“ hinzugebildet werden. Progressionsartbasis können aber auch Progressionsartperstituenten sein. So kann durch zusätzliche Präfigierung mit *při-* zu der statalen Progressionsartperstituenten *náležet* als Progressionsartbasis eine erneute Progressionsartperstituenten *přináležet* (buchspr.) „angehören, zugehören, zustehen“ = statal hinzugebildet werden.

Eine Progressionsartperstituenten entsteht durch transtitionelle Überführung einer alexosemantischen Prozessualitätsaspektperstituenten in eine lexosemantische Progressionsart. So ist das transitive Verbum *vařit* „etw. kochen“ der Aktionalitätsart nach [handelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv]. Das dazu gebildete Passiv *vařit se* „gekocht werden“ weist die aspektual distituierende Abstraktionsart [handlungsabstrahiert–geschehend–nichtzustandskonstitutiv] auf. Das daraus semantisch abgeleitete *vařit se* „kochen (intrans.)“ dagegen wird durch die Aktionalitätsart [nichthandelnd–geschehend–nichtzustandskonstitutiv] gekennzeichnet. *Vařit se* „kochen (intrans.)“ ist also eine eventionale Progressionsartperstituenten. Die passivische Prozessualitätsaspektperstituenten *vařit se* „gekocht werden“ zur aktionalen Prozessualitätsaspektkon-/exstituenten *vařit* „etw. kochen (trans.)“ ist zugleich Progressionsartbasis zur eventionalen Progressionsartperstituenten *vařit se* „kochen (intrans.)“.

Die aktionalen, die eventionalen und die statalen Verben sind Progressionsartträger oder Progressionsartperstituenten. Als solche sind sie dem Prozessualitätsaspekt „prozessual : improzessual“ zugeordnet. Die aktionalen und die eventionalen Verben sind dem Prozessualitätsaspekt nach prozessual, die statalen Verben improzessual.

Die Interdependenz zwischen der Agentivitätsstruktur auf der einen und der Prozessualitätsstruktur auf der anderen Seite ist evident. Die finalen Aktionsverben (vgl. z.B. *koupit* „kaufen“, *dát* „geben“, *pracovat* „arbeiten“) sind der Progressionsart nach aktional, die kausalen Eventionsverben (vgl. z.B.

padnout „fallen“, *najít* „finden“, *zemřít* „sterben“) sind der Progressionsart nach eventional. Die Verben, die der Progressionsart nach aktional oder eventional sind, unterliegen dem prozessualen Prozessualitätsaspekt.

Die finalen Zustands- oder Aktivstatalverba (vgl. z.B. *ležet* „liegen“, *sedět* „sitzen“, *stát* „stehen“) und die kausalen Zustands- oder Passivstatalverba (vgl. z.B. *bát se* „(sich) fürchten“, *hladovět* „hungern“) sowie sämtliche relationalen Verben (vgl. z.B. *být* „sein“, *mít* „haben, besitzen“ usw.) haben die statale Progressionsart und sind dem Prozessualitätsaspekt nach improzessual.

„Agentivisch“ und „nichtagentivisch“ oder „inagentivisch“ sind die Aspektermini der Agentivitätsstruktur, „prozessual“ und „nichtprozessual“ oder „improzessual“ sind die Aspektermini der Prozessualitätsstruktur. Die eventionalen und die statalen Verben sind primär improzessual. Die durch die Prozessualitätsaspektdistitution improzessual gewordenen Verbformen sind dagegen sekundär improzessual. Analog den Agentivitätsstrukturen unterscheiden wir auch bei den Prozessualitätsstrukturen zwischen den lexosemantischen Aktionalitätsarten und alexosemantischen Abstraktionsarten. Diese werden von den Aktivitätsartabstraktem und dem Eventivitätsartabstraktem geprägt. Wo nur eines der beiden Abstrakte vorliegt, gehen wir von einem Sekundärassoziatem aus, wo beide wirksam sind, von einem Tertiärassoziatem.

Die Aspektdistitution der Prozessualitätsstruktur äußert sich z.B. im tschechischen Präteritalsystem des Aktivs und des Passivs. In einem Satz mit intransitiv-nichtdurativem Verbum wie *Karel zemřel násilnou smrtí* „Karel starb eines gewaltsamen Todes“ ist *zemřít* „sterben“ seiner Progressionsart nach eventional und damit prozessualitätsaspektual prozessual verwendet. In dem Satz *Karel už také zemřel* „Karel ist auch schon gestorben“ („Karel ist auch schon tot“) wird das eventional-prozessuale Verbum *zemřít* „sterben“ in den nicht- oder improzessualen Prozessualitätsaspekt überführt: die *zemřít* „sterben“ primärassozierte nichthandelnd-geschehend-nichtzustandskonstitutive Aktionalitätsart wird durch die dem Verbum *zemřít* „sterben“ sekundärassozierte nichthandelnd-geschehensabstrahiert-zustandskonstitutive Abstraktionsart ersetzt. Dadurch kommt eine Prozessualitätsaspektdistitution „prozessual \Leftrightarrow improzessual“ zustande. Die eventional-prozessuale und die eventivitätsabstrahierende improzessuale Präteritalform sind homonym.

Auch die präteritale Chronoaspektdistitution beim transitiv-durativen Verbum wie in *Karel psal dopis* „Karel schrieb einen Brief“ und *Karel napsal dopis* „Karel hat einen Brief geschrieben“ stellt zugleich eine prozessualitätsstrukturelle Aspektdistitution dar. Die Präteritalform *psal* „schrieb“ in *Karel psal dopis* „Karel schrieb einen Brief“ ist Ausdruck der aktionalen Progressionsart des Verbums *psát* „schreiben“. Die dem Verbum *psát* „schreiben“ primärassozierte handelnd-geschehend-nichtzustandskonstitutive Aktionalitätsart kann in der Präteritalform *napsal* durch die dem Verbum *psát* „schreiben“ tertiärassozierte handlungsabstrahiert-geschehensabstrahiert-zustandskonstitutive Abstraktionsart

substituiert werden. Damit entsteht wiederum eine Prozessualitätsaspektdistribution „prozessual \Rightarrow improzessual“.

Die mögliche Improzessualität der Präteritalform *napsal* äußert sich darin, daß sie sowohl gegenüber dem Objekt *dopis* „Brief“ zustandskonstitutiv ist (ein Brief ist also geschrieben), als auch gegenüber dem Subjekt *Karel* (Karel ist in dem Zustand, einen Brief geschrieben zu haben).

Die präteritale Prozessualitätsaspektdistribution beim durativ-imperfektiven (*psát*) wie auch beim nichtdurativ-perfektiven Verbum (*dát*) veranschaulicht das folgende Beispiel: *Psal chvili, pak napsal adresu a dal mi psaní* „Er schrieb eine Weile (war eine Weile mit Schreiben beschäftigt), dann hat er die Adresse geschrieben (damit das Schreiben abgeschlossen) und mir das Schreiben gegeben (das Schreiben befindet sich also in meinen Händen)“. *Psal* ist in dieser Satzreihe prozessuale Prozessualitätsaspektkon-/exstituente, *napsal* und *dal* sind improzessuale Prozessualitätsaspektconstituenten. Beide sind durch die Abstraktionsart [handlungsabstrahiert-geschehensabstrahiert-zustandskonstitutiv] gekennzeichnet.

Der Prozessualitätsaspekt zeigt sich ebenso auch in dem sog. Vorgangspassiv auf der einen und dem sog. Zustandspassiv auf der anderen Seite. Im Vorgangspassiv *Kniha byla zaplácena* „Das Buch wurde bezahlt“ tritt die handlungsabstrahiert-geschehend-nichtzustandskonstitutive Abstraktionsart an die Stelle der primärassozierten handelnd-geschehend-nichtzustandskonstitutiven Aktionali-tätsart. Durch den Erhalt der Eventivitätsart *geschehend* bleibt das Vorgangspassiv prozessual. Durch die Abstraktion der Aktivitätsart *handelnd* ist das Vorgangspassiv aktionalitätsartfrei, es ist nicht etwa eventional. Das Zustandspassiv *Kniha je zaplácena* „Das Buch ist bezahlt (worden)“ ersetzt die dem aktionalen Verbum *zaplatit* „bezahlen“ primärassozierte handelnd-geschehend-nichtzustandskonstitutive Aktionali-tätsart durch die ihm tertiär-assozierte handlungsabstrahiert-geschehensabstrahiert-zustandskonstitutive Abstraktionsart. Das Zustandspassiv hat zustandskonstitutiven Charakter, es ist also improzessual. Vorgangs- und Zustandspassiv stehen demnach in einem Prozessualitätsaspektgegensatz zueinander.

Die Ausgangsformen der Prozessualitätsaspektdistributionen sind immer zugleich Prozessualitätsaspektkon-/exstituenten. Die Prozessualitätsaspektdistribution im tschechischen Präteritalsystem des Aktivs und des Passivs kann im Verhältnis der kategorialen Homonymie zu in den gleichen Bereichen angesiedelten agentivitätsstrukturellen und chronostrukturellen Aspektdistributionen stehen. Da wir oben bereits die Präterita von *psát/napsal* und *zemřít* unter agentivitätsstrukturellen Gesichtspunkten untersucht haben, zeigen wir diese kategoriale Homonymie der Aspektualität auf den unterschiedlichen Ebenen nur am Beispiel des Vorgangs- und Zustandspassivs von *zaplatit* auf.

Was die agentivitätsstrukturelle Situation beim sog. Vorgangs- und beim sog. Zustandspassiv anlangt, so verliert das Verbum *zaplatit* „bezahlen“ sowohl in dem Vorgangspassiv *Kniha byla zaplácena* „Das Buch wurde bezahlt“ als auch in dem Zustandspassiv *Kniha je zaplácena* „Das Buch ist bezahlt (worden)“ seine

finale Exekutionsart. An die Stelle der primärassozierten willentlich-verursacht-beziehungskonstitutiven Volitivitätsart tritt durch die Abstraktion der Willentlichkeit im Vorgangspassiv die sekundärassozierte willensabstrahiert-verursacht-beziehungskonstitutive Abstraktionsart, im Zustandspassiv die tertiärassozierte willensabstrahiert-verursachungsabstrahiert-beziehungskonstitutive Abstraktionsart. Im Vorgangs- wie im Zustandspassiv wird mit Hilfe der Kopula das Inagens *kniha* in Beziehung zu dem Verursachungsvorgang gesetzt. Der Agentivitätsaspekt ist sowohl im Vorgangs- als auch im Zustandspassiv inagentivisch. Man kann allerdings von einem agentivitätsstrukturellen Subaspekt „quasikausal : quasi-relational“ zwischen Vorgangs- und Zustandspassiv sprechen, da im Vorgangspassiv die Kausationsart *verursacht* erhalten bleibt.

Chronostrukturell wird durch das Vorgangspassiv *Kniha byla zaplacená* „Das Buch wurde bezahlt“ der Abschluß des Geschehens zum Ausdruck gebracht. Das Vorgangspassiv ist also perfektiv. Das Zustandspassiv *Kniha je zaplacená* „Das Buch ist bezahlt (worden)“ sagt den aus dem Abschluß des Vorgangs resultierenden Zustand aus (*das Buch ist bezahlt*). Das Zustandspassiv ist also chronostrukturell imperfektiv.

Diese Ausführungen zeigen, daß zwischen den einzelnen pragmastrukturellen Substrukturen, nämlich der Agentivitätsstruktur und der Prozessualitätsstruktur, auf der einen Seite sowie der Chronostruktur auf der anderen Seite eine aspektuale Homonymie bestehen kann. Sowohl die homonymen pragma- und chronostrukturellen Parallelen wie auch die homonymen pragma- und chronostrukturellen Differenzen beweisen die Existenzberechtigung der Annahme verschiedener lexosemantischer und alexosemantischer Strukturebenen. Nur so kann die Vielschichtigkeit, die Polystratalität, dessen, was wir verkürzt mit „Verbalhandlung“ oder besser mit „Verbalsemantem“ bezeichnen, sichtbar gemacht werden.

ANMERKUNGEN

1 Vgl. Trost (19861), (1988), (1992¹), (1992²), (1992³).

2 Trost (1990). Zur Agentivitätsstruktur im Altbulgarischen vgl. Trost (19862), im Russischen Trost (1968), (1972), (1977), (1986³), im Polnischen Trost (1992¹), im Serbokroatischen Trost (1987), im Deutschen Trost (1977), (1982). Zu meinen Arbeiten zum Russischen und Deutschen vgl. Wolf (1982), Hohn-Berghorn (1983), Mehlig (1985), Kallert (1989), Frank (1994). Auf den Zusammenhang der Agentivitätsstruktur mit der Deagentivität hat Mrázek (1971), S. 119, im Hinblick auf meine Ausführungen in Trost (1968) hingewiesen. Dazu vgl. außerdem Mrázek (1977/78), S. 65 ff.; M. Grepl – P. Karlik (1983), S. 25; Mrázek (1987), S. 115; Mrázek (1988), S. 47.

3 Dazu vgl. ausführlich Trost (1992³), S. 25 ff., S. 78 ff.

4 Hierzu vgl. auch Grepl (1973) und (1987).

5 Vgl. Trost (1990).

LITERATUR

- Frank (1994) = H. Frank, Untersuchungen zur verbalen Zeit- und Handlungsstruktur im Russischen (am Beispiel der mit *raz-* präfigierten Verben), SELP I, 3, Regensburg 1994.
- Grepl (1973) = M. Grepl, Deagentnost a pasivum v slovanských jazycích. In: Československé přednášky pro VII. mezinárodní sjezd slavistů, Praha 1973, 141 – 149.
- Grepl – Karlík (1983) = M. Grepl – P. Karlík, Gramatické prostředky hierarchizace sémantické struktury věty, Brno 1983.
- Grepl (1987) = M. Grepl, Deagentive Diathesis and the Passive in Slavonic, Die Welt der Slaven, 1987, 334 – 349.
- Hohn–Berghorn (1983) = M. Hohn–Berghorn, Periphrastische Passivkonstruktionen im geschriebenen Spanisch der Gegenwart, Versuch einer syntaktisch–semantischen Analyse, Diss. Würzburg 1983.
- Kallert (1989) = K. Kallert, Das Präfix *s-*, *so-*, *so-* im russischen Verbalsystem. Eine synchron–zeitstrukturelle Untersuchung unter Berücksichtigung handlungsstruktureller Gesichtspunkte, Magisterarbeit (nicht publiziert), Regensburg 1989.
- Mehlig (1985) = H.R. Mehlig, Bespr. von Trost, K., Die Funktionen der Präfigierung im System von Aktionsart und Aspekt im Russischen, Studia slavica in honorem viri doctissimi Olexa Horbatsch. Festgabe zum 65. Geburtstag, hg. von G. Freidhof, P. Kosta, M. Schüttrumpf. Teil 2: Beiträge zur ostslawischen Philologie (II), München 1983, 200 – 228. In: Russian Linguistics 9 (1985), S. 125 – 129.
- Mrázek (1971) = R. Mrázek, Slovanské konstrukce typu rus. *mne ne spitsja*. In: Miscellanea linguistica. Ostrava 1971, 119 – 127.
- Mrázek (1977/78) = R. Mrázek, Slovanské jádrové konstrukce bezsubjektové, Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity, A 25/26, 1977/78, 65 – 77.
- Mrázek (1987) = R. Mrázek, Funkcional'no–semantičeskoe pole vzaimnosti i sovместности (na ruskó–česškom materiale), In: Československá rusistika 32, 1987, 114 – 122.
- Mrázek (1988) = R. Mrázek, Fázová modifikace predikátu (na materiálu současných slovanských jazyků), Československá slavistika 1988, 47 – 57.
- Trost (1968) = K. Trost, Der russische Satztypus *gromom ubilo čeloveka*. In: Slavistische Studien zum VI. Internationalen Slavistenkongress in Prag 1968, München 1968, S. 194 – 214.
- Trost (1972) = K. Trost, Zur Struktur passivischer Sätze im Russischen, namentlich in den nordgroßrussischen Dialekten, Die Sprache, Bd. XVIII, 1, 1972, S. 9 – 23.
- Trost (1977) = K. Trost, Verbalaspekt und Satz aspekt. Thesen zum Aspektcharakter von Aktiv und Passiv im Russischen unter Berücksichtigung des Deutschen, Sprachwissenschaft, Bd. II, 1977, S. 1 – 26.
- Trost (1982) = K. Trost, Zur Unterscheidung der finalen, der kausalen und der relationalen Verben, Ein Beitrag zur Theorie der verbalen Handlungsstruktur, Sprachwissenschaft, Bd. VII, 1982, S. 168 – 196.
- Trost (1986¹) = K. Trost, Der Genetiv–Akkusativ im Russischen als Kategorie der Handlungsfähigkeit (Agentivität). In: Festschrift für Wolfgang Gesemann, Bd. 3, Beiträge zur slawischen Sprachwissenschaft und Kulturgeschichte, Typoskript–Edition Hieronymus, Slavische Sprachen und Literaturen, Bd. 8, Neuried 1986, S. 345 – 360.

- Trost (1986²) = K. Trost, Die verbale Handlungsstruktur im altbulgarischen Verbal-system. In: Einundzwanzig Beiträge zum II. Internationalen Bulgaristik-Kongreß in Sofia 1986, Bulgarische Sammlung, Bd. 6, Neuried 1986, S. 423 – 435.
- Trost (1986³) = K. Trost, Zur Rolle der verbalen Handlungsstruktur im russischen Verbalsystem. In: Festschrift für Herbert Bräuer zum 65. Geburtstag, Köln – Wien 1986, S. 625 – 639.
- Trost (1987) = K. Trost, Agentivität und Inagentivität im serbokroatischen Verbal-system. In: *Dona slavica Aenipontana in honorem Herbert Schelesnik*, München 1987, S. 215 – 221.
- Trost (1988) = K. Trost, Zur semantischen Klassifizierung der Substantive im Russischen, *Zeitschrift für slavische Philologie*, Bd. XLVIII, 1988, S. 241 – 248.
- Trost (1990) = K. Trost, Zur Agentivitätsstruktur im tschechischen Verbalsystem (Im Gedenken an Roman Mrázek), *Die Welt der Slaven*, N.F. XIV, 1990, S. 36 – 61.
- Trost (1992¹) = K. Trost, Die agentivitätsstrukturelle Klassifikation der Verben und der Substantive im Polnischen (insbesondere auch des Genetiv-Akkusativs und des sog. Personalgenus). In: *Studia phraseologica et alia*, Festschrift für Josip Matešić zum 65. Geburtstag, München 1992, S. 511 – 529.
- Trost (1992²) = K. Trost, Die Kategorie der Individualagentivität sowie der Emotional- und der Präzisierungsinagentivität beim Substantiv im Tschechischen, *Sborník prací filozofické fakulty brněnské univerzity*, A 40, 1992, S. 9 – 21.
- Trost (1992³) = K. Trost, Zur semantischen Klassifikation der Substantive und des Genetiv-Akkusativs im Russischen, *SELP II*, 2, Regensburg 1992.
- Wolf (1982) = N.R. Wolf, Probleme einer Valenzgrammatik des Deutschen, *Mitteilungen aus dem Institut für Sprachwissenschaft der Univ. Innsbruck*, Report 3, Innsbruck 1982.